

Begleitprogramm zur Ausstellung

„Zwangsarbeit. Die Deutschen, die Zwangsarbeiter und der Krieg“ (18.3.-30.9.2012)

Ort: LWL-Industriemuseum Zeche Zollern, sofern nicht anders ausgewiesen

März

So, 25.3. 15 Uhr

Forschung, Entstehung, Hintergründe. Kuratorenführung mit mit Rikola-Gunnar Lüttgenau

Der stellvertretende Direktor der Stiftung Buchenwald und Mittelbau-Dora bietet eine fachliche Vertiefung der Ausstellung an mit Möglichkeit zur Diskussion. Der Rundgang gibt einen Überblick über Fragestellungen und Motive der Ausstellung, Methoden und Ergebnisse der Forschung und das „Making-Of“ der Schau. Für Fachpublikum und historisch besonders Interessierte.

Do, 29.3. 19 Uhr

Von „Fremdvölkischen“ und „Minderwertigen“ – Überwachung und Verfolgung ausländischer Zwangsarbeiter durch die Gestapo. Bildvortrag von Markus Günnewig

Seit den sogenannten Polen-Erlassen vom März 1940 war die Geheime Staatspolizei die Hauptinstanz, die über die Einhaltung der rassistischen NS-Ausländergesetze wachte und diese gegen ihre Opfer durchsetzte. Gefängnis- und Lagerhaft, Gewalt und die als „Sonderbehandlung“ euphemisierte polizeiliche Exekution waren ihre Mittel, um Rassengesetze und brutale Ausbeutung – nicht zuletzt im Ruhrgebiet, der „Rüstungsschmiede des Reiches“ – aufrechtzuerhalten.

Markus Günnewig, M.A., ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Mahn- und Gedenkstätte Steinwache und arbeitet an seiner Dissertation zur Gestapo in der Kriegsendphase.

April

Fr, 6.4. 15 Uhr

In der Knechtschaft. Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter im Ruhrbergbau, Spurensuche auf der Zeche Zollern. Themenführung mit Anneli Kleine

Auch auf Zollern wurden während beider Weltkriege Menschen aus vielen europäischen Ländern zur Arbeit gezwungen. Ihr Status und ihre Behandlung waren unterschiedlich, doch alle waren entrechtet und ihrer Freiheit beraubt. Die Führung erläutert ihre Lebensumstände, präsentiert einzelne Schicksale und zeigt Interviews mit Zeitzeugen, die sich an diese Zeit erinnern.

Sa, 21.4. 10-16 Uhr

Orte der Zwangsarbeit in Dortmund. Exkursion unter Leitung von Dr. Stefan Mühlhofer

Die Exkursion stellt Zwangsarbeit an Dortmunder Lokalbeispielen dar. Stationen sind dabei u.a. die ehemaligen Standorte des Kriegsgefangenen-Mannschafts Stammlagers (Stalag) IV D an der Westfalenhalle, des Außenlagers des KZ Buchenwald an der Huckarder Straße und des Gestapo-Auffanglagers auf dem Gelände des Phoenix-Werkes des Dortmund-Hörder-Hüttenvereins. In all diesen Lagern wurden Männer und Frauen aus ganz Europa unter brutalen Bedingungen zur Arbeit gezwungen. Viele von ihnen überlebten nicht. Ihrem Schicksal soll genauso nachgegangen werden wie dem Vorgehen der Verfolger und Profiteure an Orten wie der Gestapozentrale in Hörde und schließlich dem zentralen Polizeigefängnis „Steinwache“. Kosten 20 €, Anmeldung bis 17.4., Tel. 0231-69 61 211

Do, 26.4. 19 Uhr

Zwangsarbeit im deutschen Kohlenbergbau. Bildvortrag von PD Dr. Christoph Seidel. Ort: Gedenkstätte Steinwache

Die Steinkohle bildete die wichtigste Rohstoffgrundlage der deutschen Kriegswirtschaft zwischen 1939 und 1945. Zur Sicherung des riesigen Kohlenbedarfs der Rüstungswirtschaft, der Chemischen Industrie, der Energiewirtschaft, der Reichsbahn, der privaten Haushalte und anderer Verbraucher wurden seit 1940 Hunderttausende ausländischer Zivilarbeiter und Kriegsgefangener auf den Steinkohlenzechen beschäftigt, zunehmend unter Zwangsbedingungen. Der Steinkohlenbergbau entwickelte sich rasch zu einem der wichtigsten Einsatzfelder für Zwangsarbeiter in der nationalsozialistischen Kriegswirtschaft.

Dr. habil. Hans-Christoph Seidel ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für soziale Bewegungen der Ruhr-Universität Bochum und hat 2005 zusammen mit Klaus Tenfelde das Standardwerk zu Thema Zwangsarbeit im Bergbau veröffentlicht.

Sa, 28.4. 15 Uhr

Zirkus, Zeche, Zwangsarbeit – Ansichtskarten dokumentieren deutsche Geschichte! Museumswissenschaftler präsentieren unbekanntes Dinge der Alltagskultur, vorgestellt von Dr. Thomas Parent

Neben kunstvollen und originellen Karten aus der reichhaltigen Sammlung des LWL-Industriemuseums werden auch politische Einzelstücke von großem Seltenheitswert vorgestellt, darunter drei Zeugnisse von Zwangsarbeit aus dem Ersten Weltkrieg: Gefangene vor dem Zechenpanorama von Fürst Leopold in Hervest-Dorsten sowie Wachmannschaften auf den Zechen Zollverein in Essen und General in Bochum. Auf der Bochumer Karte sind auch Familienangehörige der Wachleute abgebildet. Mädchen tragen Matrosenkleider, Jungen preußische Pickelhauben - „vaterländische“ Propaganda für die Heimatfront!

Dr. Thomas Parent ist Stellvertretender Direktor des LWL-Industriemuseums und Leiter des Referats Wissenschaft und Vermittlung.

Mai**So, 13.5. 15 Uhr**

Forschung, Entstehung, Hintergründe. Kuratorenführung mit Rikola-Gunnar Lüttgenau

Der stellvertretende Direktor der Stiftung Buchenwald und Mittelbau-Dora bietet eine fachliche Vertiefung der Ausstellung an mit Möglichkeit zur Diskussion. Der Rundgang gibt einen Überblick über Fragestellungen und Motive der Ausstellung, Methoden und Ergebnisse der Forschung und das „Making-Of“ der Schau. Für Fachpublikum und historisch besonders Interessierte.

So, 20.5. 15 Uhr

In der Knechtschaft. Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter im Ruhrbergbau, Spurensuche auf der Zeche Zollern. Themenführung mit Anneli Kleine

Auch auf Zollern wurden während beider Weltkriege Menschen aus vielen europäischen Ländern zur Arbeit gezwungen. Ihr Status und ihre Behandlung waren unterschiedlich, doch alle waren entrechtet und ihrer Freiheit beraubt. Die Führung erläutert ihre Lebensumstände, präsentiert einzelne Schicksale und zeigt Interviews mit Zeitzeugen, die sich an diese Zeit erinnern. Eintritt anlässlich des Internationalen Museumstages frei

Do, 24.5. 19 Uhr

Zwangsarbeit und Volksgemeinschaft, Bildvortrag von Dr. Marc Buggeln

Ausländische Zwangsarbeiter waren im Zweiten Weltkrieg in jeder deutschen Kleinstadt und in jedem deutschen Dorf allgegenwärtig. Doch wie verhielten sich die von den Nationalsozialisten als Volksgenossen und Herrenmenschen angesprochenen Deutschen gegenüber den Zwangsarbeitern? Nutzten sie ihre Machtposition schamlos aus oder waren Kooperation und Mitmenschlichkeit weit verbreitet? Welche Faktoren spielten für ihr Handeln eine Rolle? Diese Fragen versucht der Vortrag anhand einiger ausgewählter Beispiele zu beantworten.

Dr. Marc Buggeln ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert mit dem Schwerpunkt im Nationalsozialismus an der Humboldt-Universität zu Berlin. Er promovierte über das Thema „Arbeit & Gewalt. Das Außenlagersystem des KZ Neuengamme“.

Juni

Do, 21.6. 19 Uhr

Opfer im Land der Sieger. Individuelle Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg und sowjetische Gedächtniskultur. Bildvortrag von Imke Hansen, Gedenkstätte Steinwache

Der große Vaterländische Krieg, wie der Zweite Weltkrieg in der Sowjetunion genannt wurde, spielte dort in der politischen Propaganda eine zentrale Rolle. Im Mittelpunkt des glorreichen sowjetischen Geschichtsbildes standen Helden, Kämpfer und Sieger – Heimkehrern aus Lagern und Zwangsarbeit wurde nicht nur die Anerkennung als Opfer verweigert, sie wurden oft auch als nicht-vertrauenswürdige Personen diskriminiert und verfolgt. Ihre Erfahrungen, die in der Regel mehr mit Leiden und Erniedrigung denn mit Heldentum und Sieg zu tun hatten, stimmten nicht mit dem Geschichtsbild überein und wurden aus dem öffentlichen Diskurs ausgeschlossen. Wie gingen sie mit diesem Kontrast zwischen Selbstwahrnehmung als Opfer und erneuter Verfolgung, zwischen eigenen Erfahrungen und gesellschaftlichem Kriegsmythos um?

Imke Hansen, M.A., forscht und lehrt über osteuropäische Geschichte des 20. Jahrhunderts mit einem Schwerpunkt auf Krieg und Verfolgung und deren gesellschaftliche Konsequenzen an der Universität Hamburg. Seit 2005 arbeitete sie in zahlreichen Interviewprojekten mit Überlebenden von Zwangsarbeit und Holocaust mit.

Sa, 30.6. 18-2 Uhr

ExtraSchicht – Die Nacht der Industriekultur. Nacht der Extreme: Ausstellung Zwangsarbeit, jüdische Comedy, Musik + Show, Candlelightdinner, Technik und Führungen. Highlight: Restaurierte Maschinenhalle erstmals geöffnet

Die Kult-Nacht bietet Programm auf höchstem Niveau. Sie hat zwei gegensätzliche Schwerpunkte: Zum einen gibt sie Gelegenheit zur Besichtigung und Auseinandersetzung mit der Ausstellung Zwangsarbeit. Ein Comedyprogramm mit jüdischem Witz und Musik mit Giora Feidmann ergänzen diesen Teil des Programms auf hohem Niveau. Im anderen Teil kommen Freunde der Industriekultur auf ihre Kosten: erstmals ist die restaurierte Maschinenhalle zu besichtigen. Ein Bühnenprogramm und hochwertige Speisen in der effektiv ausgeleuchteten Halle machen diesen Teil zu einem Highlight der „Extraschicht“.

Juli

Do, 5.7. 19 Uhr

Stéphane Hessel – Schriftstellersohn, Widerstandskämpfer, KZ-Zwangsarbeiter, Menschenrechtskämpfer, Weltbürger. Bildvortrag von Manfred Flügge

Der Berliner Schriftsteller Manfred Flügge präsentiert sein neues Buch, in dem er den geistigen und politischen Kosmos des Widerstandskämpfers, Diplomaten, Zeitzeugen und Poesieliebhafers Stéphane Hessel nachzeichnet. Nachdem dieser durch einen Identitätsaustausch die Konzentrationslager Buchenwald und Dora überlebte, wirkte er an der Menschenrechtscharta der UNO mit, vermittelte in politischen Konflikten, trieb die Entkolonialisierung voran und gibt bis heute unermüdlich in Büchern und weltweiten öffentlichen Auftritten seine Botschaft von Recht und Gerechtigkeit, Verantwortung und Zivilcourage weiter.

Manfred Flügge wuchs im Ruhrgebiet auf und lebt seit 1976 in Berlin, zunächst als Universitätsdozent, dann als freier Autor. Er schrieb Romane, Theaterstücke, Kindergeschichten und mehrere Biographien.

August

So, 12.8. 10-18 Uhr

Sommerfest. Ausstellung „Zwangsarbeit“ mit Führungen und Filmen zum Thema. Für Kinder: Comedy & Akrobatik, museumspädagogische Programme, Werkeln & Basteln in der Kinderwerkstatt, Dampflok Anna, Führungen über die Tagesanlagen

September

Do, 6.9. 16-18 Uhr

Exkursion zur Gedenkhalle Oberhausen unter Leitung von Dr. Stefan Mühlhofer

Die 1962 als erste westdeutsche NS-Gedenkstätte eröffnete Oberhausener Gedenkhalle beherbergt seit Dezember 2010 eine neue Dauerausstellung, die sich als einem Schwerpunkt der Zwangsarbeit im Nationalsozialismus widmet. So kann am lokalen wie regionalen Beispiel das Phänomen der Zwangsarbeit im Ruhrgebiet anhand von Karten, Zeitzeugeninterviews und vielen weiteren Exponaten erforscht werden. Im Anschluss an die Führung durch die Ausstellung besteht sowohl Gelegenheit zu eigenständiger Erkundung als auch zum Gespräch mit dem Leiter der Gedenkhalle Clemens Heinrichs. Kosten 12 €, Anmeldung bis 2.9., Tel. 0231 6961-211

Fr, 7.9. 10.30 Uhr

Schüler treffen Zeitzeugen. Zwangsarbeiter aus der Ukraine, die während des Zweiten Weltkriegs in Dortmund zur Arbeit genötigt wurden, stehen als Zeitzeugen für Schulklassen zur Verfügung. Ein Dolmetscher übersetzt Fragen und Antworten. Anmeldung erforderlich bis 1.9., Tel. 0231 6961-211. Eintritt und Teilnahme sind frei!

So, 9.9.10-18 Uhr

Tag des Offenen Denkmals: Holz. Drei Sommer und drei Winter in einer Holzbaracke. Das Alltagsleben von Zwangsarbeitern auf der Zeche Zollern

Im Mittelpunkt der diesjährigen Führungen steht das ehemalige Kriegsgefangenenlager auf der Zeche Zollern II/IV. Es handelte sich um zwei in Massenproduktion hergestellte Holzbaracken, die seit 1943 am Rand der Schachanlage v.a. für russische und ukrainische Kriegsgefangene errichtet worden waren. Die Führung präsentiert neue Forschungen über Belegung, Arbeitsrhythmus und Alltagsleben.

Do, 13.9. 19 Uhr

Zwangsarbeit – ein historisches Problem, Vortrag von Ulrich Herbert

In welchem historischen Kontext stand der nationalsozialistische "Ausländer-Einsatz" während des Zweiten Weltkriegs? Auf welche Vorerfahrungen wurde aufgebaut? Worin unterscheidet sich Zwangsarbeit von anderen Formen abhängiger Arbeit? Und welche historische Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang dem deutschen Fall im Zweiten Weltkrieg zu? In dem Vortrag wird zum einen auf die weit in das 20. Jahrhundert reichende Geschichte der Sklaverei Bezug genommen, zum anderen auf die massenhafte Verwendung von Zwangsarbeitern im Ersten Weltkrieg, auf die fortwährende Existenz von Zwangsarbeit in den Kolonien und auf den Einsatz von Millionen von Zwangsarbeitern beim Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion.

Ulrich Herbert, Professor für Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Freiburg, ist ausgewiesener Kenner des Themas "Zwangsarbeit im Nationalsozialismus" und u.a. Autor des Standardwerkes "Fremdarbeiter. Politik und Praxis des 'Ausländer-Einsatzes' in der Kriegswirtschaft des Dritten Reiches"

Do, 27.9. 19 Uhr

Podiumsdiskussion. Menschenhandel und Zwangsarbeit in der heutigen Zeit. Erscheinungsformen, Opfer und Täter, Rechtslage, Gegenstrategien, Ort: Gedenkstätte Steinwache

Menschenhandel und schwere Formen der Arbeitsausbeutung sind auch heute in Deutschland Realität. Insbesondere MigrantInnen werden in verschiedenen Branchen wie zum Beispiel in der Pflege, im Haushalt, der Landwirtschaft, auf dem Bau oder in der Prostitution unter Einschränkung ihrer Selbstbestimmung wirtschaftlich massiv ausgebeutet und in ihren Rechten verletzt. Die Podiumsdiskussion geht diesen modernen Formen von Zwangsarbeit nach und diskutiert Gegenstrategien. Es sprechen u.a. Heike Rabe, Projektkoordinatorin "Zwangsarbeit heute - Betroffene von Menschenhandel stärken" beim Deutschen Institut für Menschenrechte Andrea Hitzke, stellvertretende Leiterin der Dortmunder Mitternachtsmission e.V.

Sa, 29.9. 16-23 Uhr

Dortmunder Museumsnacht. Zugleich Finissage der Ausstellung Zwangsarbeit mit Führungen, Klezmer-Musik und Filmen, Sondereintritt